

Halle und Umgebung.

Auf die vierte Kriegsanleihe

Die bei der letzten Ausgabe bis 14. März d. J., in 1742 Posten 1.637.500 Mark gezeichnet worden. Die Salische Bäckerei-Gesellschaft u. G. in Halle zeichnete 500.000 Mark neue Kriegsanleihe.

Es zeichneten ferner: Victoria zu Berlin, Allg. Versicherungs-Alt.-Ges., aus eigenen Mitteln 20 Millionen. (Vorher insgesamt 67 Millionen.)

Reichs-Versicherungsanstalt für Unfallfälle 60 Millionen (erste 40, zweite 20 Millionen). (Vorher insgesamt 120 Millionen.)

Reichs-Versicherungsanstalt für Unfallfälle 60 Millionen (erste 40, zweite 20 Millionen). (Vorher insgesamt 120 Millionen.)

Reichs-Versicherungsanstalt für Unfallfälle 60 Millionen (erste 40, zweite 20 Millionen). (Vorher insgesamt 120 Millionen.)

Reichs-Versicherungsanstalt für Unfallfälle 60 Millionen (erste 40, zweite 20 Millionen). (Vorher insgesamt 120 Millionen.)

Die Fleischkarte kommt.

Berlin, 14. März. Wie nunmehr bestimmt verlautet, gilt die Einführung der Fleischkarte als unmittelbar bevorstehend.

Kartoffelkarie.

Das Pfund 6 Pfennig. - 6 Pfund pro Kopf. In der nächsten Zeit wird die Neuregelung der Kartoffel-Verzehrung durchgeführt werden. Es geschieht gemäß der Verordnung des Bundesrates vom 7. Februar 1916 in der Art, daß die Kommunalverbände die für die Verzehrung der Bevölkerung erforderlichen Mengen bei der Reichs-Kartoffelstelle anmelben und nach Erhalt der Verordnungen ausführen.

Zur Sicherung gleichmäßiger und gerechter Verzehrung der Bevölkerung mit diesem wichtigen Nahrungsmittel werden „Kartoffelkarten“ ausgegeben werden. Auf den Kopf der Bevölkerung sind 6 Pfund für die Woche vorgesehen.

Die Karten sollen die Menge der Haushalte, welche infolge ihres Einkommens und ihrer Lebenshaltung auf einen größeren Kartoffelverbrauch angewiesen sind, durch Zusatzkarten, die auf drei Pfund für den Kopf und die Woche lauten, entsprechend erhöht werden.

Ehretes Kreuz.

Das Bremische Sanftleben-Kreuz erhielt Detlev von Krosigk in Ref.-Ehret. 2. in Sanje Eiltsch Ww. u. Sohn, Trotha.

Dem jüngsten Sohn des vor Jahresfrist verstorbenen Wagenerfabrikanten und langjährigen Oberleiters der hiesigen Sattlermeisterung Wils. Kauff, Wlont Alfred Kauff, s. N. vermundet, ist das Ehrekreuz verliehen worden.

Ministerausweis. Dem Leutnant d. Ref. Dr. Kurt Schläpfer aus Halle wurde auf dem Kaiserlichen Kriegskriegsamt das Ritterkreuz 2. Klasse des mitterlendergischen Friedrich-Ordens mit Schwertern verliehen.

Der Andrang zum Produktionsmarkt war heute wieder gewaltig stark. Während bei den Verkäufen der letzten Woche und auch am nächsten Tage der Verkehr fast ausschließlich auf die Lieferung von Mehl und Getreide beschränkt war, ist heute der Verkehr fast ausschließlich auf die Lieferung von Mehl und Getreide beschränkt.

Eigenartiger Eisenbahnunfall eines Radfahrers.

Für Betriebsunfälle, die auf höherer Gewalt beruhen, ist die Eisenbahn nach dem Reichs-Strafgesetzbuch nicht haftbar. IR der Unfall auf Umstände zurückzuführen, die für die Bahn unter Berücksichtigung der vernünftigerweise zu verlangenden Sicherheitsmaßnahmen als unabweisbar und nicht vorzusehen angesehen werden.

Am 10. Oktober 1913 fuhr der Kaufmann M. aus Halle mit seinem Rad auf dem Seitenweg der Chaujeer Halle-Halle, neben der in einer Entfernung von nur 2,50 Meter die Halle-besitzer Eisenbahn auf besonderer Bahnhöfer herläuft.

Er ist, weil ihm plötzlich etwas ins Auge fuhr (nach seiner Behauptung ein Finken oder ein Stüchchen Koble aus einem entgegenkommenden Eisenbahnzuge) und er deshalb wegen der Schmerzen mit der rechten Hand nach dem Finken griff, zur Seite vom Rade gefallen und zwar, wie er behauptet, so, daß seine rechte Hand auf dem Bahnhöfer lag.

Der Richter hat die Hand des Radfahrers als einen entgegengesetzten Eisenbahnzug und er deshalb wegen der Schmerzen mit der rechten Hand nach dem Finken griff, zur Seite vom Rade gefallen und zwar, wie er behauptet, so, daß seine rechte Hand auf dem Bahnhöfer lag.

Der Richter hat die Hand des Radfahrers als einen entgegengesetzten Eisenbahnzug und er deshalb wegen der Schmerzen mit der rechten Hand nach dem Finken griff, zur Seite vom Rade gefallen und zwar, wie er behauptet, so, daß seine rechte Hand auf dem Bahnhöfer lag.

Der Richter hat die Hand des Radfahrers als einen entgegengesetzten Eisenbahnzug und er deshalb wegen der Schmerzen mit der rechten Hand nach dem Finken griff, zur Seite vom Rade gefallen und zwar, wie er behauptet, so, daß seine rechte Hand auf dem Bahnhöfer lag.

Der Richter hat die Hand des Radfahrers als einen entgegengesetzten Eisenbahnzug und er deshalb wegen der Schmerzen mit der rechten Hand nach dem Finken griff, zur Seite vom Rade gefallen und zwar, wie er behauptet, so, daß seine rechte Hand auf dem Bahnhöfer lag.

Der Richter hat die Hand des Radfahrers als einen entgegengesetzten Eisenbahnzug und er deshalb wegen der Schmerzen mit der rechten Hand nach dem Finken griff, zur Seite vom Rade gefallen und zwar, wie er behauptet, so, daß seine rechte Hand auf dem Bahnhöfer lag.

Der Richter hat die Hand des Radfahrers als einen entgegengesetzten Eisenbahnzug und er deshalb wegen der Schmerzen mit der rechten Hand nach dem Finken griff, zur Seite vom Rade gefallen und zwar, wie er behauptet, so, daß seine rechte Hand auf dem Bahnhöfer lag.

Der Richter hat die Hand des Radfahrers als einen entgegengesetzten Eisenbahnzug und er deshalb wegen der Schmerzen mit der rechten Hand nach dem Finken griff, zur Seite vom Rade gefallen und zwar, wie er behauptet, so, daß seine rechte Hand auf dem Bahnhöfer lag.

Der Richter hat die Hand des Radfahrers als einen entgegengesetzten Eisenbahnzug und er deshalb wegen der Schmerzen mit der rechten Hand nach dem Finken griff, zur Seite vom Rade gefallen und zwar, wie er behauptet, so, daß seine rechte Hand auf dem Bahnhöfer lag.

Der Richter hat die Hand des Radfahrers als einen entgegengesetzten Eisenbahnzug und er deshalb wegen der Schmerzen mit der rechten Hand nach dem Finken griff, zur Seite vom Rade gefallen und zwar, wie er behauptet, so, daß seine rechte Hand auf dem Bahnhöfer lag.

Der Richter hat die Hand des Radfahrers als einen entgegengesetzten Eisenbahnzug und er deshalb wegen der Schmerzen mit der rechten Hand nach dem Finken griff, zur Seite vom Rade gefallen und zwar, wie er behauptet, so, daß seine rechte Hand auf dem Bahnhöfer lag.

Der Gartenbauverein hielt seinen Abend im Hotel „Kaiser Wilhelm“ seine Monatsversammlung ab. Die Leiter hat heute auch von Kriegsgesellschaftigen, die zum Teil einen Kursus für Baumwärter durchgemacht.

Das vollständige Einfließen im Zoo.

Das morgige, Donnerstag, abends 8 Uhr im Zoologischen Garten unter Leitung des Revierleiters Hans Dörmann stattfinden, sei nochmals empfohlen.

Die Besichtigung des Solifid des Weibens, Frau Professor Friebe am 10. März, wird die 2. Hälfte des Monats im Zoologischen Garten aus der zu Unrecht nur der Trauermarkt populär geworden ist.

Die Besichtigung des Solifid des Weibens, Frau Professor Friebe am 10. März, wird die 2. Hälfte des Monats im Zoologischen Garten aus der zu Unrecht nur der Trauermarkt populär geworden ist.

Die Besichtigung des Solifid des Weibens, Frau Professor Friebe am 10. März, wird die 2. Hälfte des Monats im Zoologischen Garten aus der zu Unrecht nur der Trauermarkt populär geworden ist.

Die Besichtigung des Solifid des Weibens, Frau Professor Friebe am 10. März, wird die 2. Hälfte des Monats im Zoologischen Garten aus der zu Unrecht nur der Trauermarkt populär geworden ist.

Die Besichtigung des Solifid des Weibens, Frau Professor Friebe am 10. März, wird die 2. Hälfte des Monats im Zoologischen Garten aus der zu Unrecht nur der Trauermarkt populär geworden ist.

Die Besichtigung des Solifid des Weibens, Frau Professor Friebe am 10. März, wird die 2. Hälfte des Monats im Zoologischen Garten aus der zu Unrecht nur der Trauermarkt populär geworden ist.

Die Besichtigung des Solifid des Weibens, Frau Professor Friebe am 10. März, wird die 2. Hälfte des Monats im Zoologischen Garten aus der zu Unrecht nur der Trauermarkt populär geworden ist.

Die Besichtigung des Solifid des Weibens, Frau Professor Friebe am 10. März, wird die 2. Hälfte des Monats im Zoologischen Garten aus der zu Unrecht nur der Trauermarkt populär geworden ist.

Die Besichtigung des Solifid des Weibens, Frau Professor Friebe am 10. März, wird die 2. Hälfte des Monats im Zoologischen Garten aus der zu Unrecht nur der Trauermarkt populär geworden ist.

Die Besichtigung des Solifid des Weibens, Frau Professor Friebe am 10. März, wird die 2. Hälfte des Monats im Zoologischen Garten aus der zu Unrecht nur der Trauermarkt populär geworden ist.

Die Besichtigung des Solifid des Weibens, Frau Professor Friebe am 10. März, wird die 2. Hälfte des Monats im Zoologischen Garten aus der zu Unrecht nur der Trauermarkt populär geworden ist.

Die Besichtigung des Solifid des Weibens, Frau Professor Friebe am 10. März, wird die 2. Hälfte des Monats im Zoologischen Garten aus der zu Unrecht nur der Trauermarkt populär geworden ist.

Reiche Auswahl bei billigst gestellten Preisen. Bruno Freytag, Halle a. S., Leipzigerstr. 100.

Theater, Konzert und Vorträge.

Das Stadttheaterbüro schreibt uns: Wildenruds Schauspiel 'Die Rosenknechtin' kommt Donnerstag zur zweiten Aufführung. Am Freitag geht die Straußsche Operette 'Der Jäger von oben' unter der Leitung von Kapellmeister Walter zum ersten Male in Szene.

Die Direktion des Hoftheaters teilt uns mit, daß am Donnerstag nachmittags von 5-8 Uhr eine Sondervorstellung für die Vermundeten unserer Garnison stattfindet.

Der Vertikalenabend des Deutschmädchensbundes hat aus verschiedenen Gründen am Mittwoch, den 22. März, verlegt werden müssen. Es erübrigt sich wohl, so schreibt man uns, noch etwas über Fräulein Kretz zu sagen, deren hervorragendes Akteurspiel sie zu einer von allen bewunderten und anerkannten Meisterinnen des Bühnenspiels macht.

Die Vorstellungen im Friedrich-Rosenkranzsaal. Vielen Anfragen zufolge wird mitgeteilt, daß wegen immer noch anhaltender Erkrankungen der Sänger in der Rollenbesetzung der Operationsaufführungen eine Veränderung eintreten muß, und zwar werden nun die Seminar-Schüler am Mittwoch, den 22. März, abends 8 Uhr in einem Sonaten-, Trios- und Liedabend zuerst zu Worte kommen.

Band zur Erhaltung und Wehrung der deutschen Volkskraft. Am Donnerstag, den 14. März, abends 8 1/2 Uhr hält der heldentreuende Stadt- und Schulrat Herr Dr. Strauch in der Aula der Universität seinen Vortrag über: 'Der Arzt und die Berufsarbeit unserer Kinder'.

Der kaufmännische Verein für weibliche Einzelhändler veranstaltet im Saal des 'Rab Wittich' am Vortage der Kreisversammlung 'Deutscher Frauenbund' einen Vaterländischen Abend, der sich um ein Belieben ausbreiten sollte.

Die nächste Zusammenkunft der aus Ausland ausgemieteten Reichsdeutschen findet Freitag, den 17. März, abends 8 Uhr im 'Schuffstein', Poststraße 5, statt.

Berichtsverhandlungen.

Strafkammer.

Die entwendeten Säden.

Eine juristisch interessante Frage beschäftigte die Strafkammer zum zweiten Male. Der Fuhrmann Martin hatte den Handwelenen Jäger und Golsch, die beide schon häufig vorbestraft sind, etwa zwanzig Säden von seinem Wagen gegeben.

Die Strafkammer hatte dann M. wegen einfachen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. J. u. G. waren wegen Missetat zu diesem Diebstahl und wegen Heherei zu der harten Strafe von 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Der Verteidiger J. ist bei der Anklage, daß auf seinen Fall Diebstahl vorläge. M. habe die Säden in seiner Verwahrung gehabt. Es kam daher nur Unterbringung in Frage. Die beiden anderen Angeklagten hätten sich dadurch gleichfalls der Unterbringung schuldig gemacht.

Das Gericht stellte gegen M. das Verbrechen vorläufig ein, weil dieser Soldat geworden ist. Gegen J. wurde auf freiwilliger Diebstahl angenommen. G. sei der treibende Teil gewesen und müsse härter angefaßt werden.

Diebstahl in der Seppinger Antikensammlung.

Der Fabrikarbeiter Schneider aus Seppin war in der dortigen Antikensammlung seit 18 Jahren beschäftigt. Vor 25 Jahren ist er zum Lehnmann wegen Eigentumsvergehens vorbestraft. Früher hat er häufig harte Freiheitsstrafen erlitten.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen einfachen Diebstahls zu vier Monaten Gefängnis.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhause.

Sitzung vom 14. März 1916. Am Regierungstische: Dr. v. Trost zu Solz. Erster Vicepräsident Dr. Vorhoff eröffnete die Sitzung um 11 1/4 Uhr.

Zum Kultusetat beantragte die Kommission unveränderte Annahme und außerdem (gemäß Antrag Dr. Sager u. Gen.) die Regierung um besseren Ausbau des Studiums der Verhältnisse fremder Länder im Interesse des auswärtigen und Kolonialdienstes und der Entwicklung von Handel, Industrie, Landwirtschaft und Kredit zu ersuchen.

Abg. Walles (Kons.) berichtete über die Kapitel Ministerium, Provinzialschulkollegium, Prüfungskommissionen und Akademien. Abg. v. Savigua (Str.) über die Universitäten und Abg. Dr. Friedberg (Natl.) über Kunst und Wissenschaft und über das technische Unterrichtsweesen.

Die früheste langjähriger Kriegerarbeit, um es wissenschaftlich und sittlich auf einer Höhe zu halten, die weit über den Standpunkt anderer Völker liegt. Die gewaltigen Leistungen vor dem Feinde und im Lande waren nur möglich durch den Geist der Disziplin, der Selbstopferung, der Vaterlandsliebe; er verbindet uns auch die Zukunft.

Die energische Kriegsführung die humanste ist.

Abg. von der Osten (Kons.): In diesem Jahre erweitert sich der Blick auf die Zusammenhänge zwischen den großen Ereignissen draußen und den Fragen, die uns hier im Parlament beschäftigen, so auch beim Kultusetat. Die Aufgaben sind trotz des strengen im wesentlichen unverändert. Unter preussisches Volk jetzt ist.

die deutschen Universitäten für deutsche Studenten da sind, und erst wenn dann noch Raum ist, ein Gastrecht zu gewähren werden kann. Vor dem wissenschaftlichen Gedanken der Gegenseitigkeit ist bringen zu wollen; möchten wir doch auch nicht die falsche Sentimentalität hervorheben.

gründliche Kenntnis des Auslandes mit praktischer und wissenschaftlicher Ausbildung, und zwar angelehnt an bereits bestehende Lehrstühle. Entwicklungsfähige steine sind genug vorhanden; hier und da wird ein besonderer Bedürfnis nur zu schaffen sein. Die drei bestehenden privaten Vereinigungen für staatswissenschaftliche Fortbildung in Berlin, Bonn und Frankfurt a. M. sollten an Universitäten angegliedert und die französische Einrichtung eines Instituts für politische und diplomatische Ausbildung nachgemacht werden.

unserer historischen und organischen Weltanschauung gegenüber der mechanischen Auffassung der Sozialdemokratie. Entspricht denn ihre Gleichheitslehre der Vielgestaltigkeit der Erscheinungen im menschlichen Leben?

Die Gleichheit differenziert uns immer mehr, und es ist Pflicht des Staates, diesen bestehenden Differenzen durch verlässliche Anhalten Rechnung zu tragen.

Die Gleichheit des sittlichen Lebens, aber nicht des Intellekts. Die Unvollständigkeit der Schule besteht bereits heute bis zu einem gewissen Grade. Dieser Krieg hat gezeigt, wie unendlich wertvoll der Dienst Religion in unseren Volksschulen gewesen ist; und wie tief das Fundament jeder sittlichen Anschauung, und das muß den Schulen verbleiben.

Der alte Geist gegenseitiger Duldung, auf dem der preussische Staat groß geworden ist, die Erkenntnis, daß die Vielgestaltigkeit solcher konfessionellen Verschiedenheiten fruchtbringend wirkt, bleibt hoffentlich ein dauerndes Gut unseres Volkes.

Die Kunst soll in dieser Zeit das Volk und den Einzelnen herausheben über die düstere Not der Stunde. In den großen Zeiten vor 100 Jahren haben unsere Volkes Dichter unvergängliche Werke geschaffen, die sofort Volk wurden, wie Körners 'Gebet während der Belagerung'.

daß das politische Leben vorwärtsstehe in gemeinschaftlicher, ehrlicher, ruhiger Arbeit, ohne Goh und Feindschaft, im Geiste brüderlicher Liebe und gegenseitigen Verlebens. (Zustimmung rechts.)

Abg. Dr. Kaufmann (Str.): Unter preussisches Schulsystem hat sich im großen und ganzen im Kriege selbst bewährt (Sehr richtig!); an dem unübertrefflichen Geist der Ordnung und gewissenhafter Treue draußen und in der Heimat, der geistigen Höhe und Geschäftlichkeit der Truppen und ihrem Übermut hat die Schule in allen ihren Teilen ein großes Verdienst. Diese Erfahrung muß uns auch nach dem Frieden zugute kommen, ist es hinsichtlich der Zuführung der Ausländer, der militärischen Vorbildung unserer Jugend oder einer Nachprüfung unserer Unterrichtsstelle und der Kenntnis fremder Länder.

Die geistliche Grundlage unserer Schulorganisation muß bewahrt werden. Die Neuordnung der Aufnahmsbedingungen für die Schulen wird es ermöglichen, tüchtige Schüler aus der Volksschule herüber zu übernehmen. Die Eigenart und Selbstständigkeit anderer Schulformen darf aber nicht gekürzt werden. Die Volksschulen müssen konfessionell angegliedert bleiben und dürfen weder verstaatlicht noch verstaatlicht werden. Die Privatschulen haben auch für die Zukunft große Bedeutung. Die Eltern müssen entscheiden, wie sie ihre Kinder erziehen wollen. Gegen eine Zentraleverwaltung der beiden Volksschlechter sind wir nach wie vor; auch die Unvollständigkeit für alle Schulen bis zur Unvergleichlichkeit in uns. In der Grundlage der höheren Schulen ist darf nach dem Kriege nicht gerüttelt werden; neuere Sprachen, Physik und Chemie finden an realistischen Anstalten besondere Pflege, doch ebenso notwendig und berechtigt ist die Pflege des Griechischen und Lateinischen auf den Gymnasien, denn die Quellen unserer nationalen Bildung ruhen in Athen und Rom. Allgemein anerkannt ist die Notwendigkeit einer erhöhten erzieherischen Tätigkeit in unseren Schulen und eines vertieften pädagogischen Studiums an den Universitäten.

Innere Frauenwelt.

die im Kriege Großes geleistet hat, hat erkannt, daß die wirtschaftliche Auszubildung durch die Mutter nicht gerügt ist. Gebildete Frauen in unserer Volksschulen müssen dieser Hinsicht entwickelt werden entsprechend den schon bestehenden Koch-, Näh- und Tischschulen und Fortbildungsschulen, Kindererzieherinnen, die soziale Frauenschule und die segensreiche Tätigkeit unserer Ordensfrauen müssen unterstützt werden. Die Früchte der Neuordnung des höheren Mädchenschulwesens von 1908 sind noch nicht ausgereift.

Das Ziel aller unserer Schulbildung

muß die Vermittlung von Wissen nach Maßgabe der Schulgestaltung und die Erziehung tüchtiger und willenskräftiger Menschen, die Vorbereitung auf eine befriedigende Lebensarbeit und als Krone die Pflege des religiösen Geistes sein. (Beifall im Zentrum.) Kirche und Schule hängen aufs engste zusammen. Der Zweck der religiösen Aufzuchtungen kann nicht übertrieben werden, jeder Mensch hat seine eigene Aufgabe zu tun, aber bei allem treuen Festhalten an eigenen Erkenntnissen, müssen wir nach dem Kriege gemeinsam arbeiten an der Größe unserer Vaterlande.

Nicht nur dulden, lieben wollen wir uns!

Abg. Dr. v. Savigua (Natl.). Die sozialdemokratischen Wünsche perücken die Einmütigkeit unserer früheren Verhandlungen; mindestens hat im Augenblick diese Anträge nicht diskutiert. Unser Kultusetat neben den Willkuren, die der Krieg kostet, ist ein Kulturdokument; das geistige Leben unseres Volkes in Schule, Wissenschaft und Kunst ist aufrecht erhalten worden, ja, unter dem Druck des Krieges vielleicht noch reger geworden.

Jogal Gichtiger und Rheumatiker. (Logo with text: Jogal Gichtiger und Rheumatiker. Ichen einmütig die rechte und sichere Wirkung der Jogal-Tabletten. Wichtig! Gichtige und Rheumatiker sind zu behandeln. In allen Apotheken zu 20, 1.00 und 2.00.)



